

Die Gründung Königsfelds im Umfeld Deutschland und Europa

1. Das alte Reich und Württemberg

Das Alte Reich war seit 1648 nicht mehr sehr handlungsfähig, aber es war eine Bestandsgarantie für eine Vielzahl kleiner und kleinster „reichsunmittelbarer“ politischer Einheiten vor allem im Südwesten: Reichsstädte, Reichsritter, Kleinadel, Bistümer, Klöster, Orden. Als Frankreich unter dem Ersten Konsul Napoleon die Rheingrenze beanspruchte, wurden Landau, Mainz, Trier und Köln französisch. Die so enteigneten Fürsten rechts des Rheins forderten eine Entschädigung für ihren verlorenen linksrheinischen Besitz, und Frankreich empfahl die „Säkularisation“ der geistlichen Gebiete. Damit wurde aus der Bestandsgarantie ein Wettlauf um geistliche und kleinere weltliche Gebiete, die „mediatisiert“ werden sollten. Die Entscheidungen fielen im französischen Außenministerium, und dorthin flossen auch Bestechungsgelder, aber „Säkularisation und Mediatisierung“ wurden im letzten großen Reichsgesetz, dem „Reichsdeputationshauptschluss“ vom Februar 1803 beschlossen und geregelt.

Mönchweiler gehörte seit dem Spätmittelalter zu Hornberg und damit zu Württemberg, Obereschach dem Johanniterorden, Villingen zu Habsburg, Zimmern zu Rottweil und Lauffen zur Reichsabtei Rottenmünster. Württemberg war protestantisch, und die württembergische Landschaft hatte seit dem Tübinger Vertrag 1514 Mitspracherechte, die den Herzog sehr einschränkten und im 18. Jahrhundert noch ausgebaut wurden. Von 1737 – 1793 war Karl Eugen Herzog, der Landesvater von Friedrich Schiller. Ihm folgten seine Brüder Ludwig Eugen und Friedrich Eugen (1795 – 1797). Der hatte ursprünglich nicht mit der Thronfolge gerechnet und war im Siebenjährigen Krieg unter Friedrich dem Großen preußischer Offizier und General geworden. Er heiratete eine preußische Adlige und hatte mit ihr sechs Kinder. Ihm folgte 1797 sein Sohn Friedrich, in Preußen aufgewachsen, später in russischen Diensten (Gouverneur von Finnland), der wenig Bezug zu Württemberg hatte und sich an den Ansprüchen der Landschaft rieb. Friedrich musste sich zwischen Österreich und Frankreich entscheiden. Ihm half dabei seine gute Verbindung zu Russland. Seine Schwester war die Frau des Zaren Paul; ihr Sohn Alexander, verheiratet mit einer Prinzessin von Baden, war Zar von 1801 – 1825, und er unterstützte diplomatisch die Ansprüche Württembergs und Badens.

2. Das Ende des Reiches und die Gründung Königsfelds

Napoleon erhob sich 1804 zum Kaiser der Franzosen, und Franz II., der um seinen Rang als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches fürchtete, nahm den Titel eines Kaisers von Österreich an. 1805 kam es zu einem neuen Krieg zwischen den beiden Mächten, und nach dem glänzenden Sieg von Austerlitz im Dezember 1805 griff Napoleon in Deutschland durch. Er erklärte das Reich für erledigt, und er förderte in Süddeutschland drei neue Mittelstaaten, als größten Bayern an der Grenze zu Österreich, als zweiten Württemberg und an der Grenze zu Frankreich mit unmöglichen Grenzen das Großherzogtum Baden. Bayern und Württemberg wurden Königreiche, und alle drei mussten Frankreich Truppen stellen und Subsidien bezahlen. Sie waren theoretisch souverän, aber in Wirklichkeit ganz von Frankreich abhängig.

Der neue König von Württemberg erklärte alle Rechte der altwürttembergischen Landschaft für erledigt, und in allen drei Staaten versuchten aufgeklärte absolutistische Regierungen, ihre diffusen Länder einheitlich und vernünftig neu zu ordnen, ohne Rücksicht auf unterschiedliche Traditionen und Konfessionen. In Bayern führte Graf Montgelas die Reformen durch, in Baden Sigismund von Reitzenstein, in Württemberg war es vor allem der Wille des Königs Friedrich.

Die ursprünglich Böhmisches, dann Schlesisches (Zinzendorf) Brüder suchten seit längerem einen Platz im Südwesten, um eine *Brüdergemeine* zu gründen und dort nach ihren religiösen Vorstellungen zu leben. 1804 stießen sie auf den alleinstehenden und vernachlässigten Hörnlehof und konnten ihn kaufen. Sie konnten oder wollten aber nicht ohne Zustimmung der Obrigkeit dort siedeln und verhandelten deshalb mit dem neuen württembergischen König. Der stimmte dem Vorhaben zu, vielleicht, weil er damit die altwürttembergische Ehrbarkeit schocken wollte, und er gewährte der *Brüdergemeine* weitgehende Privilegien (Fundationsurkunde vom 12. August 1806): *Danach erhielt die neue „Commune“ Religions- und Gewissensfreiheit für Gottesdienst und Kirchenordnung. Vor Gericht brauchte kein Eid geleistet zu werden. Militärfreiheit wurde zugesichert ..*

Die Kolonie sollte freibleiben von Einquartierungen, Auflagen für Jagd und Fron bei Forststraßen und anderen Frondiensten. Handel, Handwerk und Gewerbe durften ohne Zunftordnung betrieben werden, ebenso eine Apotheke. Fabrikanlagen sollten während der ersten sechs Jahre ihres Bestehens vollkommene Zollfreiheit genießen. (Heimatbuch Königsfeld, S. 112)

Den Brüdern schwebte für die neue *Brüdergemeinde* ein biblischer Name vor, aber der König lehnte ab. Auch Friedrichsfeld wollte er nicht. So einigte man sich auf Königsfeld, um seine neue Würde zu ehren. Für die Brüder war der Name akzeptabel, weil er gleichzeitig auf den himmlischen König verwies. Am 31. Dezember 1806 begannen die Rodungsarbeiten für die neue Kolonie.

3. Der Grenzausgleich von 1810

1808 versammelte Napoleon die von ihm abhängigen deutschen Fürsten zum Fürstentag nach Erfurt. Dort traf er sich auch mit dem Zaren, der sich schon 1807 der Kontinentalsperre gegen England angeschlossen hatte. 1809 kam es zu einem neuen Krieg mit Österreich. Im Frieden von Schönbrunn musste Österreich nach Tirol nun auch Salzburg an Bayern abtreten. Österreich musste sich auch dem französischen Bündnissystem anschließen und die Kaisertochter Marie-Louise zur Heirat mit Napoleon hergeben, der sich deshalb von Josephine scheiden ließ. Weil Bayern auf Kosten Österreichs vergrößert worden war, sollte es zu einem Ausgleich mit Württemberg und Baden kommen. Die entsprechenden Verträge wurden unter französischer Aufsicht ausgehandelt und am 24. April in Compiègne unterschrieben. Württemberg erhielt von Bayern die frühere Reichsstadt Ulm, Ravensburg und Buchhorn-Friedrichshafen mit insgesamt 155 000 Einwohnern und musste dafür 45 000 an das Großherzogtum Baden abgeben, die frühere Grafschaft Nellenburg (Stockach) am Bodensee und das altwürttembergische Amt Hornberg mit St. Georgen, Mönchweiler und dem neuen Königsfeld. Nach der Huldigung in Hornberg reiste ein Bruder nach Karlsruhe und erreichte bei Großherzog Karl Friedrich, einem großzügigen und toleranten Landesvater, der mit den Konzeptionen von Zinzendorf vertraut war und der Idee einer *Brüdergemeinde* positiv gegenüberstand, die Übernahme aller von König Friedrich gewährten Privilegien. Der Name der neuen Kolonie blieb Königsfeld.

1. Der Sturz Napoleons und der Wiener Kongress

Der Druck Napoleons auf die süddeutschen Staaten, das Hineinregieren, die Stellung von Truppen und die finanzielle Ausbeutung wurden immer unerträglicher, und die antifranzösische Stimmung in Deutschland wuchs. Badische Truppen kämpften in Spanien, und ein badisches wie ein württembergisches Kontingent wurden im Russlandfeldzug 1812 vernichtet. 1813 wurde in Preußen und Sachsen gekämpft. Napoleon wurde in der Völkerschlacht von Leipzig (16.-19. Oktober) endgültig besiegt. Bayern war schon am 8. Oktober zu den Verbündeten übergegangen, Württemberg folgte am 2. November und Baden am 20., jeweils mit der Zusicherung der Souveränität und der territorialen Integrität.

Die deutsche Bevölkerung hatte sich im Kampf gegen Napoleon engagiert und erwartete eine neue deutsche Einheit, ein erneuertes Reich. Aber Preußen und die neuen Mittelstaaten wollten sich ihre Selbstständigkeit und Souveränität nicht einschränken lassen. So blieb der Deutsche Bund unter Führung Österreichs mit seinem Staatskanzler Metternich eine unbefriedigende und unglückliche Konstruktion, und in der folgenden Restaurationsepoche wurden viele Ergebnisse von Aufklärung und Revolution zurückgenommen.

Der Wiener Kongress 1814/15 räumte mit dem politischen Erbe Napoleons auf. Preußen verlor polnische Provinzen und erhielt dafür den größten Teil des linksrheinischen Gebiets, das von Frankreich zurückgegeben werden musste. Bayern, Württemberg und Baden, die Schöpfungen Napoleons, wurden bestätigt. Sie waren administrativ und bürokratisch neu zusammengefügte Einheiten, die erst im Lauf des 19. Jahrhunderts ein eigenes Staatsbewusstsein entwickelten. Dazu trugen die Verfassungen mit einer gewissen Volksbeteiligung bei (Baden 1817, Bayern 1818, Württemberg 1819), die sich im Laufe des Jahrhunderts weiterentwickelten. Dazu gehört aber auch der angebliche schwäbisch-badische Gegensatz.

Die *Brüdergemeinde Königsfeld* wuchs im 19. Jahrhundert stetig, durch kontinuierlichen Zukauf von Land für eine eigene Gemarkung, bis zu „Neukönigsfeld“ 1902, durch Ablösung der Zehnten und Feudallasten 1836. In der Landesbeschreibung „Großherzogtum Baden“, Karlsruhe 1888, steht: *39 Wohnhäuser, 79 Haushalte, 554 Einwohner, davon 224 Evangelische, 16 Katholische, 314 ev. Brüder. Krankenhaus, Uhrmacherei. Als Sommerfrische besucht (500 bis 600 Sommergäste).*